

*Erst jetzt wird mir wieder bewusst, dass die Frau neben mir, die mit meinem zuweilen doch sehr schnellen Gang mühelos mithält, während sie spricht, wohl älter als meine alte Gouvernante sein muss, und die war schon die Gouvernante meiner Mutter. Ich sehe auch das wache Glänzen in ihren Augen, das mich innerlich zurückweichen lässt. Wie eine nette alte Frau die Torten bäckt und Tee serviert, wirkt sie nicht. Werde ich so sein, wenn ich alt bin? Ich kann mir nicht vorstellen, dass das was andere 'mein Feuer' nennen jemals erlischt. Und ich werde wohl auch für immer etwas an mir haben das die Menschen innerlich und vielleicht auch äusserlich zurückweichen lässt. «Sie sind sehr ruhig. Weswegen reisen Sie und stranden an Orten wie diesem?» «Ich will meine Schwester besuchen.» Das ein Teil der Geschichte fehlt, wenn eine junge Dame wie ich allein in einem kleinen Segelboot reist, das ist uns beiden klar und wir beide lassen es auf sich beruhen. «Haben Sie Hunger?» «Ja, aber vor allem Durst.» «Folgen Sie mir, hier hinten ist die Feuerstelle. Heute gibt es nichts Grosses, weil ja niemand fischen war, aber hier haben Sie Wasser», sie reicht mir eine Flasche und dann einen Teller «Brot, Tomaten und etwas gepökelter Fisch.» «Ich danke Ihnen.» «Ach nennen Sie mich doch Swasi.» «Ich bin Magdalena.» «Ich weiss.»*

Ihr fragt euch nun sicher, wie ich mich fragte, was sie meinte und woher sie das wusste. Aber die Antwort soll euch so lange verwehrt bleiben, wie sie mir verwehrt blieb.

*Die Leute um mich herum wirken aufgekratzt, ich bin einfach in Gedanken versunken, insbesondere in den Gedanken wie ich an einem solchen Ort landen konnte. Ich staune über das leckere Essen, die Farben, die mich überwältigen, ohne es überhaupt zu versuchen.*